

## MITTEILUNGEN

Die Abteilung „Pflanzengesundheit“ der BBA teilt mit:

### Ergebnisse der Erhebungen zum Auftreten des Kiefernholznermatoden *Bursaphelenchus xylophilus* in Deutschland und der EU im Jahre 2006

Gemäß der Entscheidung 2006/133/EG (Neufassung der Entscheidung 2001/218/EG und deren Ergänzung 2003/127/EG) der Europäischen Kommission wurde in Deutschland und den EU-Mitgliedsstaaten nunmehr im siebten Jahr eine Erhebung zum möglichen Vorkommen des Kiefernholznermatoden *Bursaphelenchus xylophilus* durchgeführt.

Unter der Koordination durch die Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), Abteilung Pflanzengesundheit wurde die Erhebung in Deutschland wie in den vergangenen Jahren von den Pflanzenschutzdiensten der Bundesländer in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstdienststellen durchgeführt. Im Rahmen der Erhebung des Jahres 2006 wurden insgesamt 401 Proben aus 343 Erhebungsstellen auf das mögliche Vorkommen des Kiefernholznermatoden hin untersucht. Der Schwerpunkt der untersuchten Baumarten lag bei *Pinus sylvestris* in der Nähe von Risikogebieten wie See- und Flughäfen, Sägewerken, Holzlagerplätzen oder Holzverarbeitungsindustrie. In insgesamt 55 Proben (14 %) wurden *Bursaphelenchus*-Arten nachgewiesen: *B. mucronatus*, *B. sexdentati*, *B. vallesianus*, *B. leoni*, *B. borealis* und *B. hildegardae*. Der Kiefernholznermatode *Bursaphelenchus xylophilus* wurde nicht nachgewiesen.

In der gesamten EU (ohne Griechenland und Italien) wurden im Jahr 2006 insgesamt 5282 Wald- und Baumbestände inspiziert, was in etwa die Vorjahresleistung widerspiegelt. Dabei wurden 5218 Laborproben analysiert, was einer Steigerung um fast 30 % entspricht. Jede Probe bestand aus Material von bis zu 5 Bäumen. Wie in den Vorjahren konnte, außer im bekann-

ten Befallsgebiet Portugals, kein weiterer Freilandfund mit dem Kiefernholznermatoden festgestellt werden.

Bereits zum wiederholten Male hat sich die Befallsituation in Portugal dramatisch verschlechtert. Innerhalb der 20 Kilometer breiten Pufferzone wurden im Rahmen des Monitorings der Kampagne 2005/2006 so viele mit dem Kiefernholznermatoden befallene Bäume gefunden, dass die Pufferzone fast vollständig aufgegeben werden musste. Das neue Befallsgebiet wurde von 285000 ha auf nunmehr 510000 ha erweitert (Abb. 1). Einschließlich der Pufferzone sind in Portugal inzwischen 1010000 ha als Quarantänegebiet ausgewiesen (vormals 641000 ha). Obwohl die Fläche nun wesentlich größer ist als im Vorjahr wurden mit 218895 Stück knapp 25 % weniger absterbende Bäume in dem Gebiet gefunden. Um dennoch eine weitere Ausbreitung zu verhindern, hat Portugal inzwischen – auf Empfehlung einer Arbeitsgruppe des Ständigen Ausschusses Pflanzenschutz der EU-Kommission, unter Beteiligung der BBA, Abteilung Pflanzengesundheit – an der Außengrenze der Pufferzone eine drei Kilometer breite Wirtspflanzen freie Zone etabliert. Bei dieser im Mai 2007 abgeschlossenen Aktion wurden insgesamt 983456 Großbäume sowie 3758054 Millionen Kleinbäume mit einem Stammdurchmesser kleiner als 5 cm gerodet. Zusätzlich wurde der komplette Schlagabraum von den Rodungsflächen geräumt. Die Wirtspflanzen freie Zone ist auch in Zukunft von Wirtspflanzen frei zu halten. Die EU-Kommission hat diese Maßnahme mit mehreren Millionen Euro unterstützt.

Die Entscheidung 2006/133/EG steht am 31. März 2008 zu einer erneuten Überprüfung an. Auf Grund der aktuellen Befallslage in Portugal ist jedoch davon auszugehen, dass die Maßnahmen in ähnlicher Form bestehen bleiben und die Mitgliedsstaaten auch in den kommenden Jahren eine Erhebung zum möglichen Auftreten von *B. xylophilus* durchführen müssen.

T. SCHRÖDER und E. PFEILSTETTER  
Abteilung für nationale und internationale Angelegenheiten  
der Pflanzengesundheit der BBA (Braunschweig)



Abb. 1. Befallsgebiet von *B. xylophilus* in Portugal, Stand Frühjahr 2007.



### Blick zurück – Pflanzenschutzgeschichte im Weinberg

Wanderer, die die Weinberge der Mittelmosel durchstreifen, stoßen z.B. in der Lage „Graacher Umberg“ auf Gebäudereste, die möglicherweise ihr ästhetisches Empfinden stören. Sie stehen jedoch an einer sowohl für die Geschichte des Weinbaus als auch des Pflanzenschutzes bemerkenswerten Stelle: Es handelt sich um eine 1932 von Dr. Hermann ZILLIG, dem Leiter der Zweigstelle für Rebenkrankheiten der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, errichtete Mischanlage zur Gemeinschaftsspritzbrühe-Bereitung. Die für den Pflanzenschutz im

Weinbau benötigten Spritzbrühen wurden bis dahin von Fuhrunternehmern mühsam und oft nicht zeitgerecht in die Weinberge transportiert. Die Mischanlage, aus einem höher gelegten Wasserreservoir gespeist, ermöglichte die Zubereitung der damals vorwiegend Verwendung findenden Bordeaux-Brühe nahe am Ort des Bedarfs. Die Pflanzenschutzmittel wurden im unteren Gebäude gelagert, das benötigte Kupfervitriol und die Kalkmilch getrennt in den Kesseln auf dem Dach des Gebäudes aufbereitet. Viele technische Einzelheiten, wie z.B. die Vermeidung von Eisenmaterial aus chemischen Gründen, Verwendung von Messingarmaturen und anderes zeugen von der Qualität der Anlage.

Eine Erhaltung und Pflege solcher Denkmäler des Pflanzenschutzes im Weinbau wäre sehr wünschenswert.

(Foto: Bildarchiv der BBA in Berlin-Dahlem)

W. LAUX (Berlin-Dahlem)

## PERSONALIEN

### Laudatio zur Verabschiedung von Herrn Dr. Gerhard Bartels in den Ruhestand



Am 17. Juni 2007 vollendete Herr Direktor und Professor Dr. Gerhard BARTELS, der langjährige Leiter des Instituts für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, sein 65. Lebensjahr. Mit einer Festveranstaltung wurde er am 29. Juni 2007 zum Monatsende in den Ruhestand verabschiedet. Als Ort der Festveranstaltung wurde bewusst das Versuchsgut Sickle der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft gewählt, denn es repräsentiert die enge Verbundenheit von Herrn Dr. BARTELS mit dem wissenschaftlichen Feldversuchswesen und der praktischen Landwirtschaft. Herr Dr. BARTELS zählte über Jahrzehnte zu den namhaften wissenschaftlichen Vertre-

tern des Pflanzenschutzes in landwirtschaftlichen Kulturen, den er in seinen vielseitigen Facetten nach innen und außen darzustellen und zu repräsentieren verstand.

Gerhard BARTELS wurde am 17. Juni 1942 in Hildesheim geboren. Nach dem Besuch der Michelsenschule in Hildesheim absolvierte er zunächst eine landwirtschaftliche Lehre im elterlichen Betrieb in Bönningen, Kreis Hildesheim, und auf der Domäne Isenhagen in Hankensbüttel, Landkreis Gifhorn. Nach Abschluss der Gehilfenprüfung besuchte er die Landbauabteilung der Michelsenschule und erlangte dort den Abschluss „Staatlich geprüfter Landwirt“. Es folgte der Besuch der gymnasialen Oberstufe der Michelsenschule in Hildesheim mit dem Abschluss der Reifeprüfung.

Von 1964 bis 1968 studierte Gerhard BARTELS an der Georg-August-Universität in Göttingen das Fachgebiet der Landwirtschaft, die er von der praktischen Seite bereits sehr gut kennen gelernt hatte.

Seine Promotionsarbeit führte Gerhard BARTELS im Institut für Zuckerrübenforschung in Göttingen durch. Er untersuchte dort den Einfluss wurzelinfizierender Pilze auf Entwicklung, Leistung und Qualität der Zuckerrübe unter dem Aspekt einer Schadensprognose und wurde am 11. Februar 1971 an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen zum Doktor der Landbauwissenschaften (Dr. sc. agr.) promoviert.

Nach kurzer Tätigkeit als Wissenschaftliche Hilfskraft im Institut für Zuckerrübenforschung trat Dr. Gerhard BARTELS am 1. August 1971 in die Dienste der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) ein. Zunächst bearbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des damaligen Präsidenten der BBA, Professor Dr. SCHUHMAN, einen Forschungsauftrag über die Verseuchung von Getreidesaatgut mit pilzlichen Krankheitserregern. Am 1. August 1972 wurde

Dr. BARTELS als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am damaligen Institut für Botanik, dem heutigen Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, der BBA in Braunschweig angestellt und übernahm das Aufgabengebiet „Getreidekrankheiten“. Den Schwerpunkt seiner Arbeiten bildeten Untersuchungen zur Epidemiologie und wirtschaftlichen Bedeutung wichtiger Getreidekrankheiten und die Entwicklung geeigneter Bekämpfungsmaßnahmen. Im Vordergrund stand dabei der Echte Mehltau an Weizen, Gerste und Hafer, er befasste sich aber auch mit anderen Getreidekrankheiten, wie z.B. *Typhula incarnata*, *Rhynchosporium secalis* und Ährenfusariosen. In enger Zusammenarbeit mit den Pflanzenschutzdiensten der Länder ermittelte Dr. Gerhard BARTELS Befalls-Verlust-Relationen und entwickelte Schwellenwerte für eine gezielte Fungizidanwendung im Getreidebau. Im Rahmen verschiedener Forschungsvorhaben prüfte Dr. BARTELS Weizensorten und Weizenstämme bezüglich ihres unspezifischen Resistenzverhaltens gegenüber dem Getreidemehltau und entwickelte Verfahren zur Selektion von Getreidesorten mit einer von Erregern unabhängigen relativen Krankheitsresistenz. Diese Untersuchungen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Bundessortenamt und verschiedenen namhaften Getreidezüchtern durchgeführt. Bereits diese wissenschaftlichen Arbeiten begründeten das besondere Verhältnis von Dr. BARTELS zu allen Fragen der Widerstandsfähigkeit von Kulturpflanzensorten gegenüber Pflanzenkrankheiten, und er wurde nicht müde, immer wieder auf deren große Bedeutung im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes hinzuweisen.

Aufgrund seiner Leistungen und seines Engagements wurde Dr. BARTELS am 8. Juni 1977 verbeamtet und zum Wissenschaftlichen Rat ernannt. Bereits im November 1979 folgte die Beförderung zum Wissenschaftlichen Oberrat.

Über seine wissenschaftlichen Arbeiten hinaus übernahm Dr. BARTELS zu Beginn der 1980er Jahre mit der Bauplanung der Neubauten der Institute für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, für Pflanzenschutz im Gartenbau und für Pflanzenschutz im Forst am Standort Braunschweig eine weitere außerordentlich wichtige Aufgabe für die Biologische Bundesanstalt. Mehrere Institute mussten ihre bis dahin bestehenden Standorte aufgeben und sollten am Standort Braunschweig zusammengeführt werden. Als Bausprecher koordinierte er die Interessen der betroffenen Institute, für die der Neubaukomplex in Braunschweig errichtet wurde, und hatte diese gegenüber dem zuständigen Staatshochbauamt zu vertreten. So ist es auch sein Verdienst, dass das Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, zusammengelegt mit seiner Außenstelle in Kiel-Kitzeberg, das Institut für Pflanzenschutz im Gemüsebau aus Fischenich, das Institut für Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau aus Berlin sowie das Institut für Pflanzenschutz im Forst aus Hannoversch Münden im Jahr 1985 das neu errichtete Gebäude in Braunschweig beziehen konnten. Der Neubau wurde im Juni 1986 vom damaligen Bundesminister KIECHLE feierlich eingeweiht. Damit war bereits damals ein wichtiger Schritt zur Konzentration der Institute der BBA in Braunschweig vollzogen.

Nach einem erfolgreichen Berufungsverfahren wurde Dr. Gerhard BARTELS am 1. Dezember 1987 zum Direktor und Professor ernannt und zum Leiter des Instituts für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland der BBA bestellt. Damit wurde ihm die Leitung eines der damals größten Institute der BBA übertragen. Dr. Gerhard BARTELS leitete das Institut mit großer fachlicher Kompetenz. Mit seiner grundsätzlich stets positiven und optimistischen Einstellung verstand er es hervorragend, auch in den kritischen Zeiten der permanenten Um- und Neustrukturierungen und angesichts der damit verbundenen personellen Engpässe die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder zu motivieren und sie bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen. Die stringenten Personaleinsparungen der vergangenen 15 Jahre haben, wie in der gesam-

ten BBA, so auch in seinem Institut die kapazitiven Grenzen der Leistungsfähigkeit immer wieder aufscheinen lassen. Umso stärkeres Gewicht legte Dr. BARTELS auf die Kooperation mit Hochschulinstituten, Pflanzenschutzdiensten, Industrieunternehmen und anderen kompetenten Partnern, um die Forschung mithilfe von Drittmittelprojekten trotz allem voranzutreiben. Bei der Schwerpunktsetzung der Arbeiten seines Instituts verlor er nie die Probleme und Fragen der landwirtschaftlichen Praxis und die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Anbaupraxis aus dem Auge und folgte damit dem Motto Leonardo DA VINCI'S (1452–1519): „Bedenke, dass Du zu jeder Erkenntnis ihre Nutzung setzen musst, damit die Wissenschaft nicht unnütz sei“.

Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit, als Beispiele seien nur die gezielte Fungizidanwendung im Getreidebau nach Bekämpfungsschwellen oder die Nutzung der Sortenresistenzen genannt, stellen wesentliche Elemente des integrierten Pflanzenschutzes dar. Er gehörte auch zu denjenigen, die bereits zu Beginn der 1990er Jahre die Umstellung landwirtschaftlicher Versuchsflächen der BBA auf ökologischen Anbau befürwortete und vorantrieb. Die grundlegende Bedeutung der Pflanzenschutzmittel, besonders auch für die Zukunft des Pflanzenbaus, stand für ihn aber trotz aller Entwicklungen im nichtchemischen Pflanzenschutz nie zur Diskussion. Sein Wirken war geprägt durch eine äußerst enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Amtlichen Pflanzenschutzdienst der Länder, den Universitäten und Hochschulen, dem Bundessortenamt, Pflanzenzüchtern, Industrieunternehmen und der Praxis. Ein wichtiges Forum hierfür war und ist die Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung in Getreide, Hülsenfrüchten und Raps, deren Geschehen Dr. BARTELS seit über 25 Jahren als Geschäftsführer verantwortete und deren Tagungen er mit großem Erfolg organisierte. In vielen anderen wichtigen Gremien namhafter Organisationen vertrat Herr Dr. BARTELS die Interessen der BBA und brachte die Ergebnisse der Forschungen seines Instituts mit großem Gespür für die Erfordernisse und Situationen ein. Besonders zu nennen sind u.a. verschiedene Gremien der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. (DLG), der Ausschuss für Kartoffelzüchtung und Pflanzguterzeugung der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung e.V. (GFP), der Fachbeirat Nachhaltiger Pflanzenbau sowie der Technische Ausschuss des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, der Ausschuss für Pflanzenbau und Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Beirat der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V. (UNIKA). Dr. Gerhard BARTELS ist seit langem Mitglied der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V. (DPG). Hier leitete er viele Jahre hindurch mit großem Erfolg den „Arbeitskreis Integrierter Pflanzenschutz“ und engagierte sich im Rahmen der Koordinierung der verschiedenen Projektgruppen dieses Arbeitskreises intensiv für die wissenschaftliche Bearbeitung und Diskussion aktueller Fragen des Pflanzenschutzes in landwirtschaftlichen Kulturen.

Die Ergebnisse seiner Arbeiten hat er in zahlreichen Publikationen, Buchbeiträgen und wissenschaftlichen Vorträgen vorgestellt, u.a. ist er Mitglied im Editorial Board des Archivs für Phytopathologie und Pflanzenschutz.

Dr. Gerhard BARTELS kann mit großer Befriedigung auf sein langes erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten haben breiten Eingang in die landwirtschaftliche Praxis gefunden und haben maßgeblich dazu beigetragen, den integrierten Pflanzenschutz weiterzuentwickeln. Unter seiner Leitung konnte sich eine ganze Reihe junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen der vielfältigen Forschungsprojekte seines Instituts profilieren und anschließend wichtige Positionen in Industrie, Behörden und Forschungseinrichtungen gewinnen. Den jeweiligen Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt wie auch den Kollegen stand Herr Dr. BARTELS mit seiner weit reichenden

Erfahrung stets hilfreich zur Seite. Sein Rat und seine Expertise wurden weit über den von ihm vertretenen reinen fachlichen Bereich hinaus sehr geschätzt. Für die Entwicklung der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft und seines Instituts für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland hat Herr Dr. BARTELS organisatorisch wie wissenschaftlich unschätzbare Dienste geleistet. Die Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft danken Herrn Direktor und Professor Dr. Gerhard BARTELS sehr für sein erfolgreiches und weitsichtiges Wirken für die BBA und für das von ihm geleitete Institut und wünschen ihm für den verdienten Ruhestand Gesundheit und Wohlergehen im Kreise seiner Familie.

G.F. BACKHAUS (Braunschweig)

### Nachruf – Kurt Wieczorek verstorben

Ein begnadeter Gerätebauer und Feinmechaniker lebt nicht mehr. Am 2. Juli 2007 verstarb Herr Kurt WIECZOREK (69), Vater, Großvater, zwei Jahre vor seiner Goldenen Hochzeit, nach langer schwerer Krankheit. Ein Arbeitsunfall und Enttäuschungen durch veränderte Verhältnisse im Institut am Ende seines Berufslebens warfen zusätzliche Schatten auf die Gesundheit. WIECZOREK, ein gelernter Fahrzeug-Polsterer – 13 Jahre bei VW – trat 1969 seine Stelle als Werkstattleiter im

Institut für Biochemie der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig an.

Dank seines außergewöhnlichen Geschicks erlernte er schnell Techniken fernab von der ursprünglichen Ausbildung, wie die Verarbeitung aller Kunststoffe, auch im Mikro-Maßstab, das Schweißen/Löten von Platin über Silber bis zum V4A-Stahl, das Fräsen mit Mikrometer-Präzision, darüber hinaus die Wartung der meisten Geräte. Diese Fähigkeiten ermöglichten ihm den Bau neuartiger Apparaturen, noch von keiner Firma zu erwerben. Damit erschlossen sich neue Methoden in der Protein- und Nukleinsäure-Analytik, und WIECZOREK trug entscheidend zum Ruf des Institutes bei. Durch diese Techniken steigerte sich die Effizienz der Gen-Banken erheblich, was letztendlich der Resistenzforschung nützte. Belegt wurde das durch die Einladung von Wissenschaftlern und technischen Assistentinnen zu ein- bis zweiwöchigen Kursen mit diesen Geräten nicht nur in Europa, sondern auch auf drei weiteren Kontinenten, bezahlt von den Gastgebern.

Als kompetenten Ansprechpartner bei allen Problemen der Labortechnik, als ruhigen, strebsamen und nicht immer optimistischen Menschen werden wir Kurt WIECZOREK in dankbarer Erinnerung behalten. Nach seinem Ausscheiden wurde die Stelle ersatzlos gestrichen. Schade, dass außer bei der Max Planck-Gesellschaft und wenigen anderen Institutionen es fast keine Ministerial-Verwaltung mehr gibt, die genügend Ein- und Überblick mitbringt, um die Bedeutung einer Instituts-Werkstatt noch einschätzen zu können.

H. STEGEMANN (Braunschweig)

## LITERATUR

**Bundesnaturschutzrecht – Kommentar und Entscheidungen.** Kommentar zum Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), Vorschriften und Entscheidungen. Dr. K. MESSERSCHMIDT, begr. von Dr. A. BERNATZKY und O. BÖHM. Loseblattwerk in 6 Ordnern mit CD-Rom. Heidelberg, C.F. Müller, Verlagsgruppe Hühlig Jehle Rehm. ISBN 3-8114-1859-9.

### 84. Aktualisierung, Stand: Juni 2007, 252 S.

#### Zum Inhalt

Diese Aktualisierung enthält Neukommentierungen zur Vereinswirkung und Vereinsklage (§§ 58–61 BNatSchG). Weiterhin ist die neue EG-Artenschutz-VO Nr. 865/2006 aufgenommen worden.

#### Aus dem Vorwort

Im Mittelpunkt der vorliegenden Aktualisierungslieferung steht die Kommentierung des Abschnitts 7 über die Mitwirkung von Vereinen unter Einschluss der nunmehr bundesrechtlich geregelten sog. Verbandsklage (§§ 58–61 BNatSchG). Dieser Kommentierung, die auch den Bezügen zum neuen Umweltrechtsbehelfsgesetz nachgeht, wurde ein eigener Einführungsteil (Vor §§ 58–61) vorangestellt.

Wegen des Umfangs der Kommentierung konnte im Vorschriftenteil nur die neue Verordnung zum Artenschutz (EG) Nr. 865/2006 der Kommission vom 4. Mai 2006 als Anhang C 3.1 abgedruckt werden.

Weitere Aktualisierungen mussten nochmals zurückgestellt werden. Dies betrifft u.a. Änderungen des Anhangs der Vogelschutz-Richtlinie, das neue Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz, das neue Landesnaturschutzgesetz von Schleswig-Holstein, ebenso Änderungen der Landesnaturschutzgesetze von Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Die Novellierung des BNatSchG, insbesondere des Artenschutzrechts, ist wegen der EU-Rechtsprechung erforderlich. Der zeitliche Fortgang des Gesetzgebungsverfahrens ist momentan ungewiss.

Weiterhin sind zu beachten die Änderungen der bayerischen Nationalpark-VOen Berchtesgaden und Bayerischer Wald (ÄndVO v. 10.07.2006, GVBl. S. 359), die Änderung des brandenburgischen LWaldG und die Aufhebung der brandenburgischen Sperrungs-VO (jeweils durch ÄndG v. 28.06.2006, GVBl. I S. 74), die Änderung des Hamburgischen Landeswaldgesetzes (ÄndG. V. 03.04.2007, GVBl. I S. 194), die hessische Kompensations-VO v. 01.09.2005 (GVBl. I S. 624), die sächsische Kormoran-VO v. 24.01.2007 (GVBl. S. 72), die neue sachsen-anhaltinische Ersatzzahlungs-VO v. 28.02.2006 (GVBl. S. 72) und die Verordnung über die Errichtung des ökologischen Netzes Natura 2000 v. 23.03.2007 (GVBl. S. 82), die Neubekanntmachung des Thüringer Waldgesetzes v. 28.06.2006 (GVBl. S. 323), die Thüringer Natura-2000-Erhaltungsziele-VO v. 26.06.2006 (GVBl. S. 402), die Naturschutz-zuständigkeits-VO für Schleswig-Holstein v. 01.04.2004 (GVBl. S. 227) sowie die Rechtsakte über die gemeinsame Verwaltung der beiden Nationalparke Harz in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (Nds. GVBl. 2006 S. 19, 68 und 199, GVBl. LSA 2006 S. 80 und 311).

Nicht alle diese Vorschriften können in die Sammlung aufgenommen werden. Dies gilt namentlich für die außerordentlich umfangreiche bayerische Verordnung über die Festlegung von Europäischen Vogelschutzgebieten sowie deren Gebietsbegrenzungen und Erhaltungszielen (Vogelschutzverordnung – VoGEV) v. 12.07.2006 (GVBl. S. 524-695).

Von diesen Ausnahmen abgesehen befindet sich die Sammlung auf dem Rechtsstand von Juni 2007. Der wegen der Fülle der Änderungen eingetretene Rückstand wird in der zweiten Jahreshälfte 2007 abgebaut.